

35 Jahre Anflamer Heimatkalender

Der vorliegende Heimatkalender ist der 35. Jahrgang. Zum fünfunddreißigsten Male wandert damit ein Jahrgang des Heimatkalenders

in das Anflamer Land, von einer treuen Stammleserschaft jedesmal gern erwartet und freudig begrüßt. Fünfunddreißig Jahre bedeuten das Heranwachsen einer neuen Generation, bedeuten grundlegende Veränderungen in den Weltläuften, auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens. Da scheint es wohl berechtigt zu sein, zum 35. Geburtstag unseres Kalenders in einem kurzen Rückblick seiner Entwicklung und geistigen Väter zu gedenken. Begründet wurde der Kalender, wie auch auf dem Jungentitelblatt jedes Jahrganges vermerkt, von Professor Max Sander im Jahre 1906. Die soldatisch straffe Erscheinung des nun schon seit über fünfzehn Jahren verstorbenen Lehrers am Anflamer Gymnasium wird vielen unserer Leser noch ein lebendiger Begriff sein, namentlich seinen alten Schülern, die er mit viel Güte und Wohlwollen und manchem gutgezielten Knuff in die Muskulatur des Oberarmes zu erziehen pflegte. Die Worte, mit denen Sander seinen Kalender hinausgeschickte: „Heute, wo unser Blick mehr in die Weite geht und sich leichter in die Ferne verliert, wo der Wellenschlag des Weltgetriebes bis in die kleinste Dorfhütte dringt; heute ist eine kräftige Stärkung der Liebe zur Heimat nötiger denn je“, diese Worte haben auch heute, nach 35 Jahren, ihre Gültigkeit.

Der Kalender, der sich zunächst „Heimatkalender für den Kreis Anklam“ schrieb, hatte im ersten Jahrgang ein Format, das um

einiges kleiner war als das heutige (16 mal 22 cm). Bereits die nächste Folge erschien in einem etwas größeren, 17,5 mal 23 cm, welches längere Zeit hindurch beibehalten wurde. Von 1939 ab wurde es dem für Kalender vorgeschriebenen Formate von 17,5 mal 25 cm angepaßt. Außerlich wies der Kalender in seinen ersten Ausgaben ein einfaches und schmuckloses Gewand auf, das neben dem Titel und Verlagsangaben lediglich das Anflamer Stadtwappen in schwarzer Druckausführung zeigte. Der Jahrgang 1913 wies an dessen Stelle anläßlich des hundertjährigen Gedenkens an die Befreiungskriege das 1813 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eiserne Kreuz auf, das im Kriegsjahrgang 1915 durch das Eiserne Kreuz des Weltkrieges ersetzt wurde. Die weiteren Kriegsjahrgänge waren auf dem Umschlag mit den Bildern der obersten Heerführern geschmückt. Von 1921 ab zeigte dieser wechselnde Ansichten der Stadt, teilweise Wiedergaben nach älteren Zeichnungen und Stichen, teilweise nach Entwürfen Anflamer Zeichner. So die Ausgabe 1925 eine Federzeichnung Ulrich Sanders, des Sohnes von Professor Sander und heute bekannten Schriftstellers, die Wollweberstraße darstellend; die von 1929 einen Linolschnitt von Hermann Scheel, dazwischen Zeichnungen von K. A. Vattner, Anklam. Dieser hat seither die Umschlagentwürfe ständig betreut und seine Entwürfe sind aus den letzten Jahren noch in Erinnerung. 1938 ging der Verlag dazu über, den Umschlag im Mehrfarbendruck herauszubringen; die diesjährige Ausgabe zeigt einen Entwurf Vattners, der als besonders glücklich anzusehen ist und wegen seiner für die Stadt Anklam typischen Ansicht

auch die zukünftigen Ausgaben schmücken soll. Der Anklamer Kalender wird, wie wir glauben, damit in Bezug auf sein äußeres Bild einer der anspruchsvollsten Heimatkalender sein.

Des näheren auf die inhaltliche Gestaltung des Kalenders seit seinem Bestehen einzugehen, verbietet der zur Verfügung stehende Platz. Stets war die diese beherrschende Idee die Liebe zum deutschen Vaterlande, im weiten Raume des politischen Geschehens und im engeren der umgebenden Heimat. Neben dem Kalendarium finden wir so bereits in der ersten Ausgabe eine umfassende Jahresrückschau; in den Jahren des Weltkrieges nimmt das leidenschaftliche Miterleben des Herausgebers in vielerlei Beiträgen einen breiten Raum ein, so schon damals der heutigen Forderung auf zeitnahe Kalendergestaltung vorgehend. Viele Artikel im ersten Jahrgang wie auch später entstammen der fleißigen Feder des Herausgebers selber, der neben der ernststen wissenschaftlichen Forschung auch der volkstümlichen Unterhaltung und des heiteren Lachens nicht vergißt. Ein Märkteverzeichnis, der amtliche Anschriftenteil und allerlei Wissenswertes runden das Gesamtbild der ersten Ausgabe ab, der sich ein recht ansehnlicher Anzeigenteil anschließt, dessen Werbemöglichkeiten die Anklamer Geschäftswelt sich gern und zahlreich bediente. Wir finden hier viele Firmen vertreten, die seitdem zu ständigen Anzeigenkunden des Kalenders geworden sind. Mancher Name besteht heute auch nicht mehr; so die Konditorei Rudolf Schneider, die ihr „neueingerichtetes Etablissement 1. Ranges“ in der Steinstraße 27 anzeigt, oder die Seifenfabrik Tancre, die ihre Anklamer Toilette-Fettseife empfiehlt.

Im Ganzen hat also der Herausgeber bereits der ersten Ausgabe inhaltlich das Gesicht gegeben, das der Kalender im wesentlichen bis auf den heutigen Tag behalten konnte, da es den Erfordernissen eines Heimatkalenders vorzüglich entsprach. Im Laufe der Jahre wurde auch der Textteil wie der Bildschmuck ständig vermehrt, bereichert und vielseitiger, wie auch die Zahl der Mitarbeiter sich von Jahr zu Jahr vergrößerte. Im ersten Jahrgang finden wir neben Sander die Namen von Professor Eduard Weinkter, M. Wehrmann, Pastor Vogel, 1907 kommen Max Bartelt, auch heute noch als geschätzter Mitarbeiter und Plauderer heiterer lokaler Erinnerungen für den Kalender tätig, ferner Bürgermeister Konrad Maß, der als Schriftsteller heimatkundlicher und belletristischer Literatur einen Namen hat, hinzu, 1909 zeichnet erstmalig Professor Rudolf Bäumer, dessen später in der Anklamer Zeitung veröffentlichte

„Bilder aus dem alten Anklam“ viel Zuspruch fanden, einen Artikel über die Belagerung Anklams durch den Großen Kurfürsten; auch ihn finden wir seither unter den ständigen Mitarbeitern, wie auch Walter Schröder, ferner Rektor Bollnow, Hermann Scheel. Ueber Professor Bruinier, dessen kenntnisreiche Arbeiten oft im Kalender ihre Veröffentlichung fanden, findet der Leser an anderer Stelle dieser Ausgabe eine eingehende Würdigung. Es würde zu weit führen, die Namen aller Autoren aufzuführen, die mit ihrer Feder diese Spalten bereichert haben; nur einige der bekanntesten konnten erwähnt werden, allen aber sei an dieser Stelle, soweit sie diese Zeilen noch erreichen, für ihre Mitarbeit gedankt, die sie in selbstlosem Interesse der Heimatpflege darbrachten; pflegt doch der materielle Erfolg heimatkundlicher Literatur, welcher das große Auditorium anderer literarischer Publikationen nicht gegeben ist, sowohl für den Verleger als auch den Autor nur eine spärlich fließende Quelle zu sein, die zumeist kaum die eigenen Unkosten decken kann.

Nach dem Tode Professor Sanders (12. August 1924) übernahm Rektor Otto Bollnow Herausgabe und textliche Verantwortung des Kalenders und setzte das Werk des Verewigten in dessen Geiste fort. Sehr verdient hat sich O. Bollnow auch um die Sammlung alter Volksfagen aus dem Kreise gemacht, die er in diesem Jahre in einem Buche*) der Öffentlichkeit zugänglich machte. 1936, nach dessen Fortgang, übernahm Lehrer Hermann Scheel, Anklam, Herausgabe und Bearbeitung, der, als Leiter des Heimatmuseums durch vielseitige Beziehungen im lebendigen Fluß heimatkundlichen Geschehens stehend, es verstand, die richtige Verbindung zwischen zeitnaher Betrachtung der Gegenwart, wissenschaftlicher Forschung und volkstümlicher Gestaltung zu finden, wie diese die Grundlage des echten Volks- und Heimatkalenders sein muß. Mit Ausnahme des Jahrganges 1939, für dessen Hauptschriftleitung Ludwig Wiedemann, Stralsund verantwortlich zeichnete, hat Hermann Scheel seitdem den Kalender als Herausgeber betreut, so auch den vorliegenden; der starke Anklang, den der Kalender unter seiner inhaltlichen Leitung in der Bevölkerung fand — die Ausgabe 1938 z. B. war innerhalb einer Woche restlos vergriffen — zeigt, daß der Kalender sich auf dem richtigen

*) Otto Bollnow, Der Teufel über Anklam (Volksfagen aus dem Kreise Anklam), farb., mit farbiger Umschlagzeichnung, Illustrationen von R. A. Lattner und Abbildungen, Preis R.M. —.90, Verlag Rich. Poettcke Nachf., Anklam.

Wege befindet, den sein Gründer ihm im Vorwort der ersten Ausgabe mit den eingangs erwähnten Worten vorgezeichnet hat.

So wünschen wir dem Kalender, der in seinem 35sten Jahrgang der zweitälteste der bestehenden pommerschen Heimatkalender ist — der älteste ist der im 36sten Jahrgang erschei-

nende „Kalender für Ostpommern“, Verlagsort Stolp, — daß er sich seine alten Freunde erhalten möge und ständig neue hinzu erwerbe, um im Dienste der Heimat und des größeren Vaterlandes in immer breiterer Front wirken zu können.

Der Verlag.